

2. Bericht des Inklusionsbüros der Stadt Wuppertal



Christiane Reppe, Handbikerin, Paralympics Athletin

Der zweite Bericht des Inklusionsbüros behandelt den Zeitraum Juli 2016 bis September 2016.

Er enthält wichtige Stationen und Arbeitsergebnisse des Inklusionsbüros.

Der dritte Bericht ist für den Zeitraum Oktober bis Dezember 2016 vorgesehen.

An der Besetzung und den Ressourcen des Inklusionsbüros hat sich im Berichtszeitraum nichts verändert. Das Büro ist allerdings umgezogen und befindet sich nun im Erdgeschoss des Verwaltungshauses am Neumarkt.

Der Bericht gliedert sich in die Themenfelder: Freizeit und Sport, Politische Partizipation, Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, Arbeit und Ein Wuppertal für Alle.

Unter den übergeordneten Themen finden sich die eingeleiteten Maßnahmen, Projekte und ihre Planungen, sowie einzelne Gesprächsergebnisse.

1. Freizeit und Sport

Netzwerk – Inklusion und Freizeit

Blitzlicht:

- Das Netzwerk hat entsprechend seiner Planungen für 2017 Kontakt zum Wuppertaler Medienprojekt aufgenommen, das die Unterstützung bei der Erstellung des Films zum Thema Inklusion & Freizeit zusagte.
- Die als Ziel formulierte Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeitenden der Offenen Kinder- und Jugendarbeit begann am Mittwoch, den 05. Oktober. Das Inklusionsbüro war in den Arbeitskreis der Offenen Türen (AK OT) eingeladen und hat dort über Wege zur Umsetzung von Inklusion in der offenen Kinder- und Jugendarbeit referiert.

Schwebebahnlauf 2017 – mit Inklusionslauf

Der Verein Schwebebahnlauf e.V. hat den erklärten Willen, den beliebten Schwebebahnlauf für weitere Teilnehmende zu öffnen und plant für das Jahr 2017 die Durchführung eines Inklusionslaufs.

In den vergangenen Jahren verhinderte, trotz des ausdrücklichen Wunsches der Betroffenen, das bestehende Sicherheitskonzept eine Teilnahme von Rollstuhlnutzenden sowie Handbikerinnen und Handbikern. Durch eine veränderte Startaufstellung, mehr Sicherheitspersonal und eine erweiterte Infrastruktur (u.a. barrierefreie Sanitäreinrichtungen) soll dies im nächsten Jahr erstmalig möglich gemacht werden.

Das Inklusionsbüro unterstützt, gemeinsam mit dem Beirat der Menschen mit Behinderung, die Planungen hinsichtlich der Bedarfe der Menschen mit Behinderung, der Öffentlichkeitsarbeit als auch bei den Überlegungen zu finanziellen Fragen.

Ziele der Arbeit:

Die Teilhabe von Menschen mit Behinderung umsetzen, Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Begegnung ermöglichen

Maßnahmen:

Unterstützung der Planung hinsichtlich der notwendigen Maßnahmen für eine barrierefreie Veranstaltung, Beratung zu der Inanspruchnahme von Fördergeldern und der Antragsstellung,
Ortsbegehungen, Nutzung der bereits vorhandenen Infrastruktur für Menschen mit Behinderung (barrierefreie WC`s in öffentlichen und auch in privaten Gebäuden) ermöglichen

2. Politische Partizipation

Politische Partizipation der Menschen mit Behinderungen in den Kommunen stärken

„Politische Partizipation von Menschen mit Behinderungen in den Kommunen stärken“ war der Titel eines Forschungsprojektes der LAG Selbsthilfe, welches durch das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales gefördert wurde. Über einen Zeitraum von 3 Jahren konnten die bisher bestehenden Partizipationsstrukturen für Menschen mit Behinderungen in den Kommunen NRW erforscht werden. Die Bestandserhebung bildete dabei den ersten Schritt.

Weitere Ziele, die die LAG Selbsthilfe in der Projektbeschreibung formuliert hatte, lauteten:

- Es sind landesweit vergleichbare und effektive Partizipationsstrukturen zu entwickeln,
- wirksame und geeignete Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung sind aufzuzeigen,
- die Eigenkompetenz der Selbsthilfe zur Wahrnehmung von Teilhaberechten vor Ort ist zu fördern und
- es ist zu prüfen, wie die Beteiligungsmöglichkeiten zuverlässig und nachhaltig gestaltet werden können.¹

¹ Quelle: Politische Partizipation von Menschen mit Behinderungen in den Kommunen stärken, Kurzfassung des Abschlussberichtes, S. 7

Auf der Basis dieser Untersuchung teilen die Beiräte der Menschen mit Behinderung für die Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid das Interesse, die Einflussnahme und Mitwirkung von Menschen mit Behinderung in der Kommunalpolitik zu stärken.

Es ist vorgesehen die Interessen zusammenzubringen, und die Ergebnisse der Studie und deren Ansätze für eine erfolgreiche Partizipation auch in dem bergischen Städtedreieck weiter zu entwickeln.

Für das Frühjahr 2017 planen die bergischen Beiräte deshalb eine Veranstaltung, die sich an die Kommunalpolitik, interessierte Menschen und die Stadtverwaltungen richten soll. Das Thema „Mehr Partizipation wagen“ wird damit aufgegriffen und es entstehen wichtige Impulse zur Weiterentwicklung der kommunalpolitischen Arbeit in den drei Städten.

Ziele der Arbeit:

Politische Partizipation stärken

Maßnahmen:

Beratung der Beiräte hinsichtlich des Veranstaltungsmanagements und der Organisation, Vorbereitung der Planungstreffen und Erstellung des Protokolls, Entwicklung einer To-Do-Liste, Kontaktaufnahme zu einem professionellen Anbieter des Veranstaltungsmanagements

3. Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Um eine unabhängige Lebensführung zu ermöglichen, ist die Barrierefreiheit von Angeboten und Diensten, Gebäuden sowie Straßen und Plätzen unerlässlich. Der Begriff der Barrierefreiheit bezieht sich hierbei nicht nur auf Rampen und Aufzüge, sondern auch auf den Einsatz von Informations- und Kommunikationsmitteln.

Im Berichtszeitraum wurden maßgeblich 2 Baumaßnahmen betreut.

Bahnhof Wuppertal-Vohwinkel

Das historische Empfangsgebäude sowie die Gleisanlagen – diejenigen die bisher nur über eine Treppenanlage erschlossen sind – sollen barrierefrei ertüchtigt werden. Im Empfangsgebäude wird zu diesem Zweck ein taktiles Leitsystem aufgebracht, das Menschen mit Sehbehinderung und Blinden das Auffinden der Gleise ermöglicht. Dieses System setzt sich auf den Gleisen fort. Weitere Maßnahmen sind der Einbau zweier Aufzüge, die Instandsetzung der Treppenanlagen und die Markierung der Treppenstufen sowie die Neugestaltung der Handläufe an den Treppenanlagen. Die Beratung fand in Zusammenarbeit mit dem Blinden- und Sehbehindertenverein e.V. Wuppertal statt.

Kritisch anzumerken ist, dass die Gleise 11 und 12 nicht an das taktile Leitsystem angeschlossen werden, sowie dass der P&R Parkplatz für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen weiterhin unbenutzbar bleibt. Der kürzeste Weg von diesem zu den Gleisanlagen führt heute über eine Treppenanlage, was auch in den aktuellen Planungen nicht verändert werden soll.

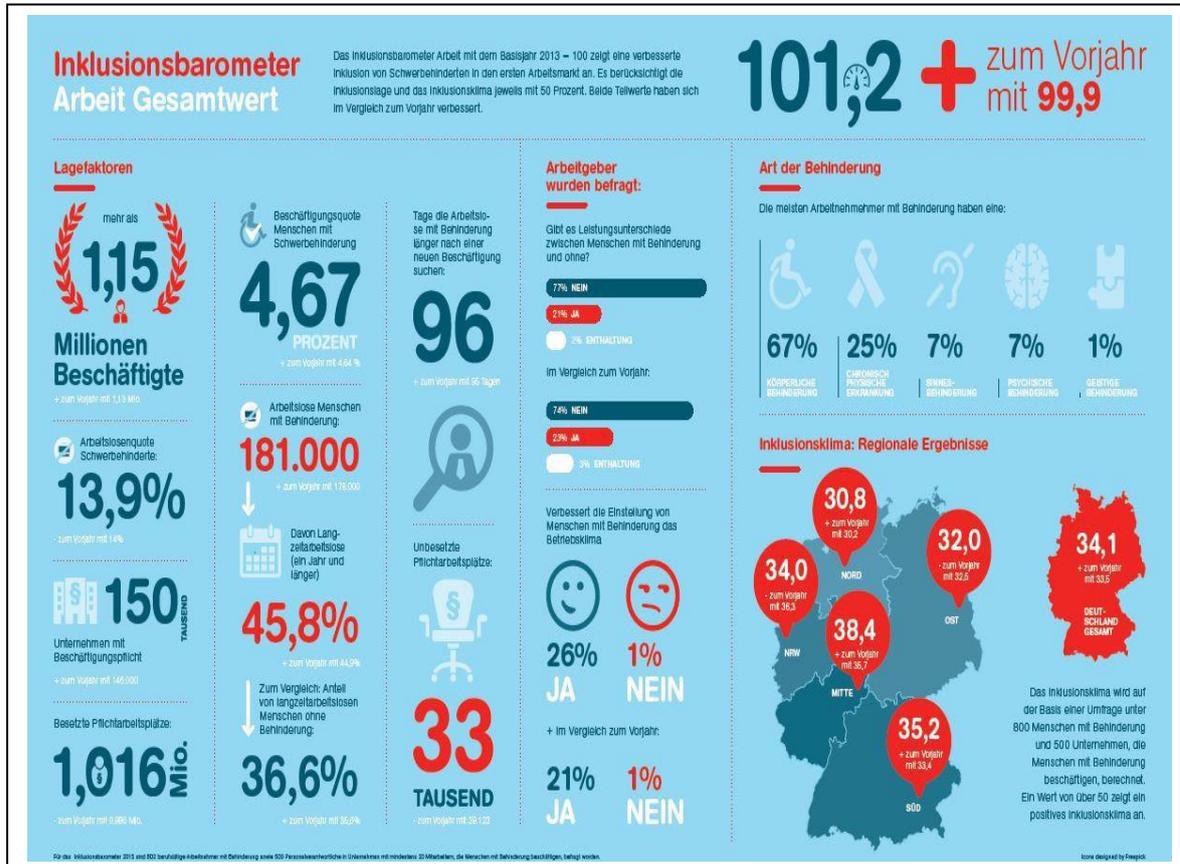
Ziele der Arbeit:

Verbesserung der Barrierefreiheit im Sinne der Menschen mit Behinderung.

Maßnahmen:

Beratung des zuständigen Planungsbüros und Erarbeitung einer (auch kritischen) Stellungnahme für die Abteilung Nahverkehrsplanung.

4.Arbeit



2

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen (mindestens ein Jahr lang) an allen arbeitslosen Menschen mit Behinderung ist in 2015 auf **45,8** Prozent gestiegen. Er liegt damit zwar niedriger als im Durchschnitt der Basisjahre (46,1 Prozent), jedoch höher als noch in 2014 (44,9 Prozent) – und deutlich über dem Wert der Beschäftigung ohne Behinderung (36,6 Prozent in 2015, in 2014 35,6 Prozent)!

Die Zahlen sprechen für sich. Im Themenfeld Arbeit für Menschen mit Behinderung gibt es trotz kleiner positiver Tendenzen noch viel „Luft nach oben“.

Im Berichtszeitraum wurde das Ziel der Ausbildung von Menschen mit Behinderung bei der Stadtverwaltung Wuppertal weiter verfolgt. Es fand ein Gespräch hierzu mit dem Leiter der Ausbildungsabteilung statt.

² Quelle: Präsentation der Aktion Mensch, Inklusionsbarometer2015 Fakten, Bonn 25.11.2015; das Inklusionsbarometer wird von der Aktion Mensch mit dem HandelsblattResearch Institut herausgegeben

Darüber hinaus ist das Inklusionsbüro dem Netzwerk Anschub beigetreten.

Leitidee und Ziele des Netzwerks "Anschub":

Das Netzwerk Anschub befasst sich mit der Situation von Menschen mit einer körperlichen und/ oder geistigen Behinderung im Übergang von Schule in das Berufsleben. Erklärter Wille ist die Inklusion.

Ziel ist der Erhalt und die konkrete Verbesserung der individuellen Berufsvorbereitung und der Berufsperspektiven für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Dies gilt nicht nur für Schüler/innen an den Förderschulen, sondern - vor dem Hintergrund zunehmender inklusiver Beschulung - auch für die an allgemeinbildenden Schulen.

Das Netzwerk bietet die Möglichkeiten zur Information, zum Austausch, zur Beratung, zur gegenseitigen Unterstützung und der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit. Es ist Plattform zur Entwicklung neuer Ideen und Konzepte.³

Ziele der Arbeit:

Die Stadtverwaltung ist bereits Arbeitgeber für Menschen mit Behinderung, die Vielfalt der Mitarbeitenden wird zukünftig noch mehr als Chance begriffen und es werden Maßnahmen umgesetzt, die diese Vielfalt für das Unternehmen nutzbar machen. Zusätzlich zu den bestehenden Ausbildungsberufen gibt es das Angebot von angepassten Ausbildungen für Menschen mit Assistenzbedarf

Maßnahmen:

Im Rahmen der Bewusstseinsbildung für eine inklusive Gesellschaft wird es zukünftig - über die kommunale Fortbildung -Angebote für die Beschäftigten der Stadtverwaltung geben

Fortsetzung der Gespräche mit der Ausbildungsabteilung

³ Quelle: Homepage www.anschub-wuppertal.de

5. Ein Wuppertal für Alle – Handlungsprogramm zur Wuppertaler Inklusionspolitik

Blitzlicht:

Die Fortschreibung des Handlungsprogramms wurde gemeinsam mit den Geschäftsbereichen der Stadtverwaltung erstellt und, beginnend mit der Sitzung des Beirates der Menschen mit Behinderung am 27.09.16, den Gremien und Ausschüssen der Stadt Wuppertal vorgestellt.

Impressum

Sozialamt

Inklusionsbüro/ Inklusionsbeauftragte

Fr. Sandra Heinen

Neumarkt 10

42103 Wuppertal

Tel: 0202 – 5632451

E-Mail: sandra.heinen@stadt.wuppertal.de

Titelbild - Copyright: Andi Weiland | Gesellschaftsbilder.de